

# kein gerecht ohne global

**Herausgeber\*in**  
Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V.  
Klingenstraße 22  
04229 Leipzig

info@knoe.org  
0341 - 392 816 86

**Druck**  
dieUmweltDruckerei

**Autor\*innen**  
Divij Kapur, Maló Wawerda, Nele Sander, Kleo Becker, Charlotte Hitzfelder, Nora Peulen, Johanna Kolberg, Nicolas Guenot, Anke Rothenbach, Lea Gonçalves Crescenti, Mascha Schädlich

**Redaktion**  
Lea Gonçalves Crescenti

**Layout und Illustration**  
Lu Kohnen

**Foto Titelseite**  
Channah Peepovicz

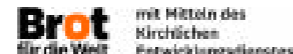
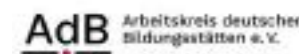
Leipzig, Juni 2026

Wir sind Teil der *Initiative Transparente Zivilgesellschaft*.

# Weil Wirtschaft auch gerecht geht.



UNSERE ARBEIT WIRD GEFÖRDERT DURCH



Gefördert von  
Engagement  
Global im  
Auftrag des



## Inhalt

3	<b>Editorial</b> Wie lässt sich in einer Welt wachsender Krisen von Gerechtigkeit erzählen – ohne die Hoffnung zu verlieren?
4	<b>Alles wird gut</b> Geschichten aus dem Jahr 2048 - eine Audioinstallation
6	<b>Durch Politische Bildung Demokratie stärken</b> Akademie für Kinder- und Jugendparlamente
8	<b>Zusammenwachsen</b> Bildung für nachhaltige Entwicklung in Krisenzeiten
10	<b>didacta Bildungsmesse</b> Unsere „Endlich Wachstum“ Bildungsmethoden ausgestellt
12	<b>gemeinsam. feministisch. organisiert.</b> Care-Arbeit aufwerten und feministisch organisieren
14	<b>Arbeitskämpfe in der Care-Arbeit</b> Die zweite Staffel des „Danke für Nichts“ Podcasts
16	<b>Organisationsberatung, um den Wandel nachhaltig zu gestalten</b> Unser neues Team Orgaberatung
18	<b>Von Klimagerechtigkeit zu Klimareparationen</b> Klimareparationen in die öffentliche Debatte bringen
20	<b>Kollektive Überarbeitung unserer Strategie</b> Wir haben die strategische Grundlage unserer Arbeit überarbeitet
22	<b>Weitere Highlights im Jahr 2025</b> Weitere ausgewählte Aktivitäten und Veranstaltungen
24	<b>Wie kommen wir hier wieder raus?</b> Über Zukunftsängste und einen konstruktiven Umgang mit multiplen Krisen
26	<b>Team</b> Alle Mitarbeitende und ihre Teams
28	<b>Fundraising &amp; Finanzberichte</b> Das Jahr in Zahlen

# Wie lässt sich in einer Welt wachsender Krisen von Gerechtigkeit erzählen – ohne die Hoffnung zu verlieren?



Diese Frage hat uns durch das Jahr 2025 begleitet und zieht sich durch unsere Projekte, Begegnungen und Auseinandersetzungen.

Während sich globale Ungleichheiten weiter verschärfen, **werden ihre Ursachen oft ausgeblendet**. Die Klimakrise trifft nicht alle gleichermaßen, koloniale Kontinuitäten wirken fort, und selbst gut gemeinte Ansätze reproduzieren mitunter alte Machtverhältnisse. Gleichzeitig erleben wir, wie soziale Infrastrukturen – etwa im Care-Bereich – an ihre Grenzen geraten, während diejenigen, die sie tragen, um Anerkennung und bessere Bedingungen kämpfen müssen. **Das Ringen um Globale Gerechtigkeit ist damit keine abstrakte Idee, sondern eine konkrete, konfliktreiche Praxis.**

Unsere Arbeit setzt genau hier an: Sie schafft Räume, **in denen diese Zusammenhänge sichtbar werden** – und in denen Menschen gemeinsam darüber nachdenken können, wie Veränderung möglich ist. Auf der didacta Bildungsmesse erlebten wir, wie groß der Bedarf nach einer Bildung ist, die Krisen nicht nur analysiert, **sondern neue Perspektiven eröffnet**. In unseren Projekten zu Care-Arbeit wurde deutlich, dass Kämpfe um Würde immer auch Kämpfe um gesellschaftliche Prioritäten sind.

Und mit unserer Audioinstallation aus dem Jahr 2048 konnten wir eine oft übersehene Ressource stärken: **die Fähigkeit, sich eine gerechtere Zukunft vorzustellen**. Denn wer sich keine Alternative denken kann, wird bestehende Verhältnisse kaum verändern.

Zugleich braucht es mehr als Visionen. Unsere Publikationen zu Klimareparaturen zeigen: **Globale Gerechtigkeit bedeutet auch, historische Verantwortung anzuerkennen**, Umverteilung einzufordern und Perspektiven aus dem Globalen Süden ins Zentrum zu stellen.

Bildung verstehen wir als Prozess, in dem unterschiedliche Erfahrungen und Konflikte produktiv werden können. Dieser Jahresbericht erzählt von solchen Momenten – von Gesprächen, die etwas in Bewegung bringen, und von Ideen, die weitergetragen werden. **Globale Gerechtigkeit entsteht nicht von selbst – sie beginnt dort, wo Menschen anfangen, gemeinsam daran zu arbeiten.**

# Alles wird gut – Geschichten aus dem Jahr 2048

## Eine Audioinstallation

### Was brauchen wir, um uns eine faire und erfüllende Zukunft für alle überhaupt vorstellen zu können? Geschichten!

„Alles wird gut“ ist eine Audioinstallation deren Herzstück drei Erzählungen fiktiver Charaktere bilden. In Form verschiedener Audioformate – ein Radio-Feature, ein Reiseblog und eine Reihe von Sprachnachrichten – erzählen Mariann, Jahan und Elias von ihrem Alltag im Jahr 2048. Sie schicken ihre Nachrichten an uns aus einer Zukunft in der die Auswirkungen der sozialökologischen Transformation in allen Bereichen der Gesellschaft sichtbar geworden sind und die von Gerechtigkeit, Lebendigkeit und einem genussvollen Leben innerhalb planetarer Grenzen geprägt ist.

**Mariann (53)** begleitet einen basisdemokratischen Prozess einer ganzen Stadt, die gemeinsam über die Zukunft einer großen Brachfläche entscheidet. Während verhandelt wird, ob dort, wo das große Einkaufszentrum stand, jetzt ein Gemeinschaftsgarten angelegt werden soll, hören wir verschiedenen Bürger\*innen im Interview mit Mariann zu ihren Perspektiven auf kollektive Entscheidungsfindung und gesellschaftliche Teilhabe.

**Jahan (21)** nimmt uns mit auf eine Zugreise in den ehemaligen Iran – dey fährt durch eine Welt ohne Ländergrenzen und berichtet uns, eingebettet in selbstproduzierte Musik und eine schnelle Erzählweise von Familienstrukturen, Konflikt- und Wiedergutmachungsverfahren, Willkommenszentren in allen Städten und Mobilität.

Durch **Elias' (34)** persönliche Erzählungen erleben wir ein Gesundheitssystem, das nicht mehr nur Symptome versorgt, sondern die Gesundheit der Patient\*innen ganzheitlich in den Blick nimmt. Dabei werden transgenerationale Zusammenhänge in den Blick genommen, das Fachpersonal arbeitet zusammen und transparent und die Patient\*innen haben die Möglichkeit sich im Rahmen der Behandlung auch selbst weiterzubilden.

Durch die verschiedenen Thematiken und Audioformate konnten wir eine große Bandbreite von Alters- und Interessengruppe ansprechen und diverse Zugänge ermöglichen.

Zu jeder Geschichte gibt es ein zugehöriges Ausstellungsstück – eine Karte ohne Ländergrenzen, ein Gedicht aus Elias' Therapie, ein Banner eines Sprechchores. Außerdem gab es für die Besucher\*innen die Möglichkeit, die Installation mit einem eigenen Wunsch an das Jahr 2048 zu erweitern. Die Wünsche konnten auf Stoffbändern festgehalten werden und es entstand ein Netz aus gesammelten Zukunftswünschen.

Die Installation wurde im Mai und Juni 2025 innerhalb der Sonderausstellung „ZUKÜNFT“ im Grassi Museum für angewandte Kunst ausgestellt und

wurde von 3.500 bis 4.000 Menschen besucht, darunter auch einige Schulklassen.

Nachdem wir die Installation Ende Juni wieder abgebaut haben, erreichten uns zahlreiche Anfragen für die Ausleihe der Installation auf Festivals, Konferenzen, Ausstellungen oder anderen Veranstaltungen. Im Oktober 2025 haben wir „Alles wird gut“ in Berlin auf der „LABORA Konferenz zur Arbeit der Zukunft“ und im November und Dezember 2025 Rahmen des Tollwood Festivals aufgebaut und sehr gutes Feedback erhalten. Weitere Ausleihen sind in Planung und wir hoffen, mit diesen konkreten Einblicken in eine mögliche künftige Gesellschaft weiterhin neue Perspektiven zu eröffnen und Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft zu geben.



# Durch Politische Bildung Demokratie stärken

**Seit Anfang 2025 ist das Konzeptwerk Standort der Akademie für Kinder- und Jugendparlamente in Sachsen. Unser Ziel ist es, junge Menschen dabei zu unterstützen, sich aktiv in kommunale Politik einzubringen und Demokratie ganz praktisch zu erleben.**

Kinder und Jugendliche werden ermutigt politische Prozesse besser zu verstehen, eigene Ideen zu entwickeln und sich in Diskussionen einzumischen.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen Kinder und Jugendliche, die sich in Jugendparlamenten, Jugendbeiräten oder anderen Beteiligungsgremien engagieren – und an die Fachkräfte, die sie begleiten.

Die Bildungsangebote können vielfältig aussehen und orientieren sich an den Interessen und Bedarfen der Jugendlichen. Unsere Workshops werden von geschulten politischen Bildner\*innen durchgeführt: Kommunikations- und Selbstorganisationstrainings vermitteln, wie Gruppen demokratisch Entscheidungen treffen, Projekte planen oder Veranstaltungen in ihren Orten umsetzen. Themen wie Zusammenhalt, Anti-Diskriminierung, Inklusion, sowie gesellschaftliche Herausforderungen wie Klimakrise oder Rechtsruck sind ebenso Teil der Arbeit. Dabei ist uns wichtig die Lern- und Wirkungsräume für die Kinder- und Jugendvertreter\*innen methodisch inspirierend und lebendig zu gestalten.



Seit des Starts der Akademie im Konzeptwerk ist bereits einiges passiert. Ein wichtiger Schritt war der Aufbau eines Netzwerks mit verschiedenen Akteur\*innen der Kinder- und Jugendbeteiligung in Sachsen. Es wurden Kontakte zu zahlreichen Jugendparlamenten geknüpft und Sitzungen verschiedener Jugendgremien besucht – unter anderem in Leipzig, Görlitz und Schkeuditz. Beim Deutschen Kinder- und Jugendhilfetag 2025 in Leipzig stellten wir uns mit dem Akademie-Standort vor. Erste Workshops und Vernetzungstreffen fanden statt, etwa ein Austausch der Jugendparlamente in Ostsachsen oder ein Sticker-Workshop mit dem Jugendbeirat Brandis. Über unseren Instagram-Kanal gibt es Updates und Einblicke in unsere Projekte.

Jedes Projekt bringt natürlich auch Herausforderungen mit sich: Die Jugendparlamente sind über das ganze Bundesland Sachsen verteilt, der Aufbau von Kontakt und Beziehung vollzieht sich daher aus der Ferne und der Aufbau stabiler Kontakte benötigt Zeit. Zudem sind viele Jugendliche durch

Schule, Ausbildung oder andere Aktivitäten stark eingebunden. Hinzu kommt ein gesellschaftliches Klima, in dem sich viele engagierte junge Menschen mit Anfeindungen oder rechten Bedrohungen konfrontiert sehen. – Umso wichtiger ist es sie zu stärken und

Räume zu schaffen, in denen sie sich sicher austauschen und gemeinsam aktiv werden können.

Trotz Herausforderungen sehen wir großes Potenzial. Kinder und Jugendliche bringen Ideen, Perspektiven und Energie mit, die wir für eine lebenswerte Zukunft für alle dringend brauchen. Durch die Akademie für Kinder- und Jugendparlamente in Sachsen können wir einen Beitrag dazu leisten, dass Kinder und Jugendliche in Sachsen ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten zur Mitgestaltung entdecken und selbstbewusst nutzen können.

Auch in 2026 geht es weiter: Spannende Workshops mit Kinder- und Jugendparlamenten, sowie größere Vernetzungstreffen sind in der Planung, die wir gemeinsam mit Jugendlichen entwickeln. Eingebettet in das bundesweite Netzwerk der Akademie-Standorte vernetzen wir uns darüber hinaus fortlaufend mit vielen anderen Akteur\*innen der Kinder- und Jugendbeteiligung. So brachten wir uns zuletzt beim EBBS-Treffen zur Kinder- und Jugendbeteiligung im März 2026 in Leipzig am runden Tisch zum Thema Jugendgremien ein.

Die Akademie für Kinder- und Jugendparlamente zeigt: Demokratie lebt davon, dass Menschen sich aktiv beteiligen. Wenn junge Menschen dafür Raum, Unterstützung und Vernetzungsmöglichkeiten bekommen, entstehen Ideen – und daraus konkrete Veränderungen.



# Zusammenwachsen in Krisenzeiten

In 2025 ist unser 3-jähriges Projekt „Zusammenwachsen – Bildung für nachhaltige Entwicklung in Krisenzeiten“ angelaufen. Darin haben wir auch für uns Spannendes vor: Wir verbinden unsere gesammelten Erfahrungen in der Bildungsarbeit aus den letzten 10 Jahren mit den aktuellen Krisen und Herausforderungen. Was davon können wir weitergeben? Was müssen und wollen wir dabei neu lernen und hinterfragen? Kern des Projekts ist eine einjährige intensive Weiterbildung für Personen aus der Bildungsarbeit rund um BnE und Globales Lernen.

Zusammenwachsen bedeutet dabei für uns, gesellschaftliche Konflikte als Lernfeld zu begreifen. Sich nicht damit abzufinden „unterschiedlicher Meinung zu sein“, sondern gemeinsam daran zu wachsen – bei aller wachstumskritischer Grundhaltung darin. Darin haben wir die Chance uns gegenseitig besser kennenzulernen und unterschiedliche Perspektiven einzunehmen – lokal wie global. Was hält die Welt zusammen in Krisenzeiten? Und wie können wir uns gegenseitig in Prozessen des Lernens und Verlernens unterstützen? Wie dabei auch mit herausfordernden Emotionen und Widerständen umgehen?

Zwischen Mai und November 2025 fanden die ersten fünf von acht Wochenendmodulen der einjährigen Weiterbildung statt. Zusammen mit einer Gruppe von ca. 15 Multiplikator\*innen überwiegend aus Ostdeutschland gingen wir der Frage nach, wie wir vor allem jetzt – in Zeiten der sich auch hier im Globalen Norden zuspitzenden Krisen – handlungsfähig bleiben können für globale Gerechtigkeit und Solidarität. Wie können Menschen darin mutig bleiben und wie können „mutige Lernräume“ gestaltet werden? (☒ siehe auch ULEX Handbuch „PODER – Creating brave and transformative learning spaces“)



An den gemeinsamen Wochenenden haben wir konkret miteinander ausgehandelt, wie wir miteinander lernen wollen – denn wie und was wir lernen hängt eng miteinander zusammen. Wir haben uns genauer Ursachen globaler Krisen und Ausbeutungsverhältnisse angeschaut, haben sozial-ökologische Alternativen und Utopien kennengelernt, unsere eigene Haltung als Multiplikator\*in im Kontext gesellschaftlicher Machtverhältnisse reflektiert. Wir haben uns damit beschäftigt, wie wir diskriminierungssensiblere Lernräume schaffen können und uns intensiver mit Körper und Emotionen als Zugang zum Lernen beschäftigt. Dazu haben wir verschiedene Methoden erprobt und angewandt – und dabei erforscht, wie ganzheitliches Lernen sich anfühlen kann und wie sich das in unterschiedliche Lernkontexte übertragen lässt.

Wir sind mal hierhin abgebogen und haben mal dort experimentiert – auf der Suche danach, was Transformative Bildung oder dekoloniale Bildung sein kann.

Teilnehmende der Weiterbildung haben daraus Lerneinheiten oder Workshops für ihre eigenen Zielgruppen entwickelt und durchgeführt und so neue Erkenntnisse aus der Weiterbildung in die eigene Praxis überführt.

Angebunden an die Weiterbildung, fanden 2025 fünf öffentliche zweistündige Online-Veranstaltungen zu Solidarität in Krisenzeiten statt. Durch dieses Format war es möglich, insbesondere gesellschaftlich marginalisierten Perspektiven in den Mittelpunkt zu stellen und von ihnen zu lernen. Aufzeichnungen der Veranstaltungen sind auf unserem YouTube Kanal zu finden. Und in 2026 findet die Veranstaltungsreihe noch einmal statt, ihr seid herzlich dazu eingeladen! Als Team Transformativer Bildung führen wir das erste Mal ein Bildungsangebot dieser Art durch, bei dem wir Multiplikator\*innen über einen Zeitraum von einem Jahr begleiten. Das Projekt ist auch für uns als Team ein Lernfeld, in dem wir die Möglichkeit haben, einen tiefgehenden Lernprozess einer Gruppe zu begleiten und gleichzeitig ein Teil davon zu sein. Wir nehmen viel Inspiration, neue Perspektiven und Gedanken mit und freuen uns, daran auch in den kommenden Jahren anknüpfen zu können. Ab September 2026 starten wir den zweiten Durchlauf der Weiterbildung „Zusammenwachsen – BnE in Krisenzeiten“.



Unsere Bildungsmethoden auf der

# didacta

## Bildungsmesse

Auf der didacta 2025 im Februar waren wir mit einer Sonderschaufläche vertreten – eine besondere Gelegenheit, unsere machtkritischen und transformativen Bildungsmethoden einem breiten Publikum vorzustellen. Mehr als 60.000 Menschen besuchten die größte Bildungsmesse Europas, und viele von ihnen fanden den Weg an unseren Stand. Besonders Lehrer\*innen, Referendar\*innen und Multiplikator\*innen nutzten die Gelegenheit für Gespräche über kritische Bildung für nachhaltige Entwicklung (BnE) und unsere Arbeit.



Auf ca. 40 Quadratmetern stellten wir ausgewählte Methoden unserer mehrfach ausgezeichneten Bildungsplattform „Endlich Wachstum“ vor. Vier davon konnten Besucher\*innen direkt ausprobieren: Bei „Drei Strategien zur Nachhaltigkeit“ ordneten sie Klimaschutzmaßnahmen den Ansätzen Suffizienz, Konsistenz und Effizienz zu und diskutierten deren Wirkung. Eine Fantasiereise in gemütlichen Sesseln mit Kopfhörern lud dazu ein, sich mögliche Zukünfte, in denen ein gutes Leben für alle möglich ist, auszumalen. Die Methode „Schritt für Schritt“ zeigte Transformationspfade für eine global gerechte Digitalisierung, Abstimmungsfragen und Pro-/Contra-Impulse regten zum Mitdenken an. Wer tiefer eintauchen wollte, konnte an drei Laptops die ganze Plattform erkunden.

Besonders in den Stoßzeiten der Messe war an unserem Stand viel los: Wir stellten unsere Methoden vor, kamen mit Besucher\*innen über globale Gerechtigkeit ins Gespräch und tauschten Erfahrungen aus dem Bildungsalltag aus. Ergänzt wurde unser Programm durch einen Workshop und eine Podiumsdiskussion, in denen wir diskutierten, wie BnE noch stärker Diskriminierungssensibilität, Perspektivwechsel und Fragen globaler Gerechtigkeit in der Bildungsarbeit verankern kann.



Unser Anliegen war es, Lehrkräfte zu ermutigen, die multiplen Krisen unserer Zeit im Unterricht aufzugreifen und dabei nicht bei Problemen stehen zu bleiben. Stattdessen wollten wir auch positive, ermutigende Perspektiven sichtbar machen: über alternative Wirtschafts- und Lebensweisen, die zeigen, dass Veränderung möglich ist. Die Resonanz auf der didacta zeigte: Der Bedarf ist groß. Viele Besucher\*innen nahmen konkrete Methoden mit nach Hause – und vor allem neue Zuversicht, wie Bildung Räume für Hoffnung, kritische Reflexion und sozial-ökologische Veränderung öffnen kann.

Gleichzeitig war die Messe für uns auch ein wichtiger Ort der Vernetzung. Wir sind dankbar für die vielen inspirierenden Gespräche und Begegnungen mit engagierten Multiplikator\*innen, Initiativen und Organisationen. Der Austausch hat neue Ideen angestoßen, Verbindungen gestärkt und gezeigt, wie viele Menschen daran arbeiten, Bildung im Sinne globaler Gerechtigkeit weiterzuentwickeln.

# gemeinsam. feministisch. organisiert.

## Eine Online-Bildungsreihe und ein Fachtag in Leipzig zu Care-Arbeit aufwerten und feministisch organisieren.

Care ins Zentrum von Wirtschaft und Gesellschaft stellen – wie kommen wir dahin? Dieser großen und schier erschlagenden Frage versuchen wir in unseren Projekten nachzugehen, indem wir Wege aufzeigen und Beispiele benennen, die Hoffnung machen und zeigen, dass es anders geht.

Im Care-Sektor leisten Menschen täglich die Arbeit, ohne die unsere Gesellschaft nicht funktionieren würde. Seit Jahren kämpfen sie für mehr Anerkennung, bessere Arbeitsbedingungen und mehr Personal. Sie kritisieren ihre prekäre Situation mit niedrigen Löhnen, viel zu vielen Überstunden und dem fehlenden politischen Willen, Sorgearbeit anders zu organisieren.

Um Care-Arbeit aufzuwerten und stärker sichtbar zu machen, haben wir uns in diesem Projekt zum einen mittels einer Online-Bildungsreihe der Sichtbarmachung verschiedener Arbeitskämpfe im Care-Bereich gewidmet. Zum anderen haben wir feministische Akteur\*innen zur Vernetzung und gemeinsamen Umsetzung von Projektideen in Leipzig bei einem Fachtag „Chancengleichheit für uns – Care-Arbeit aufwerten und feministisch organisieren“ zusammengebracht.

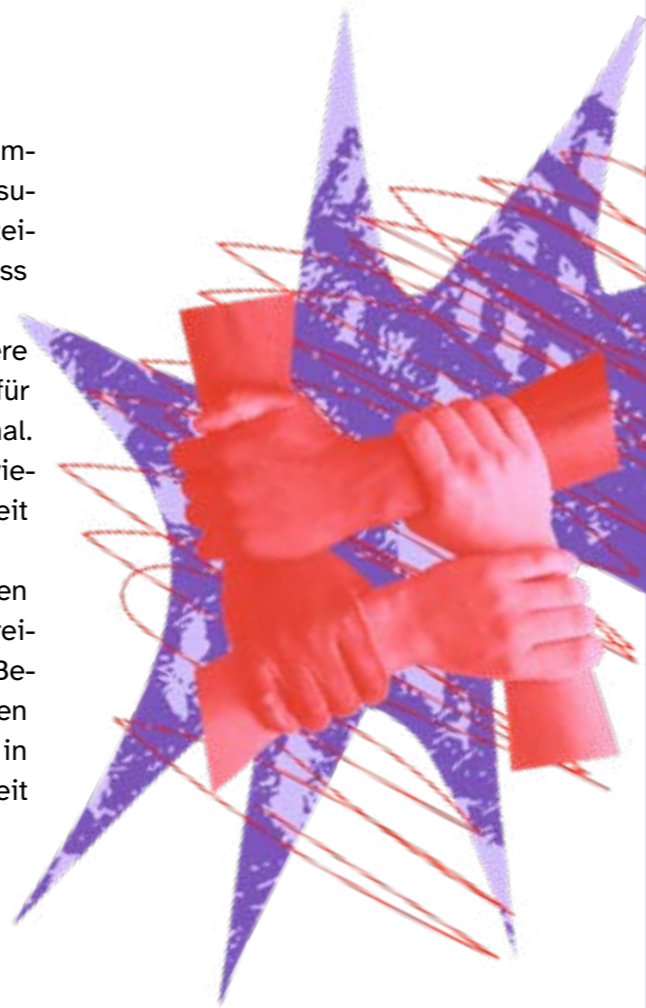
### Online-Workshopreihe: Wann treffen wir uns?

Beim Auftakt der interaktiven Online-Workshopreihe „Wann treffen wir uns?“ berichteten Ganimete Kulata (Streikende des Charité Facility Management) und Ongoo Buyanjargal (Organizerin von organizi.ng) über die damaligen Arbeitskämpfe der CFM-Mitarbeiter\*innen (Reinigung, Küche und Transport) an der Charité Berlin. Eines wurde hier klar: Ohne sie läuft im Krankenhaus nichts.

Die Streikenden waren erfolgreich: Sie erreichten die Eingliederung der Servicetochter CFM in den Tarifvertrag, der bis dato nur für die Angestellten der Charité, nicht aber für die Tochtergesellschaft galt. In der zweiten Veranstaltung näherten wir uns dem Streikrecht in Deutschland. Zu Gast war die Rechts-

anwältin Dr. Theresa Tschenker, die die historische Entwicklung des Streikrechts sowie aktuelle Möglichkeiten für Care-Arbeitskämpfe entlang des Streikrechts aufzeigte.

Laura und Denise, zwei Erzieher\*innen aus Leipzig, berichteten im dritten Online-Workshop von ihren Kämpfen für bessere Arbeitsbedingungen im Kita-Bereich und wie dies mit Fachkräftemangel und schlechtem Personalschlüssel zusammenhängt. Zum Abschluss der Reihe fand eine Lesung mit Gün Tank statt. Sie las aus ihrem Debütroman „Die Optimistinnen“, der den Blick auf die oft übersehenen Arbeitskämpfe migrantischer Arbeiterinnen in Deutschland richtet.



AUS DEM CARE-TEAM

### Fachtag: Chancengleichheit für uns

Ende November fand in Leipzig mit rund 35 Teilnehmenden unser Fachtag „Chancengleichheit für uns – Care-Arbeit aufwerten und feministisch organisieren“ statt.

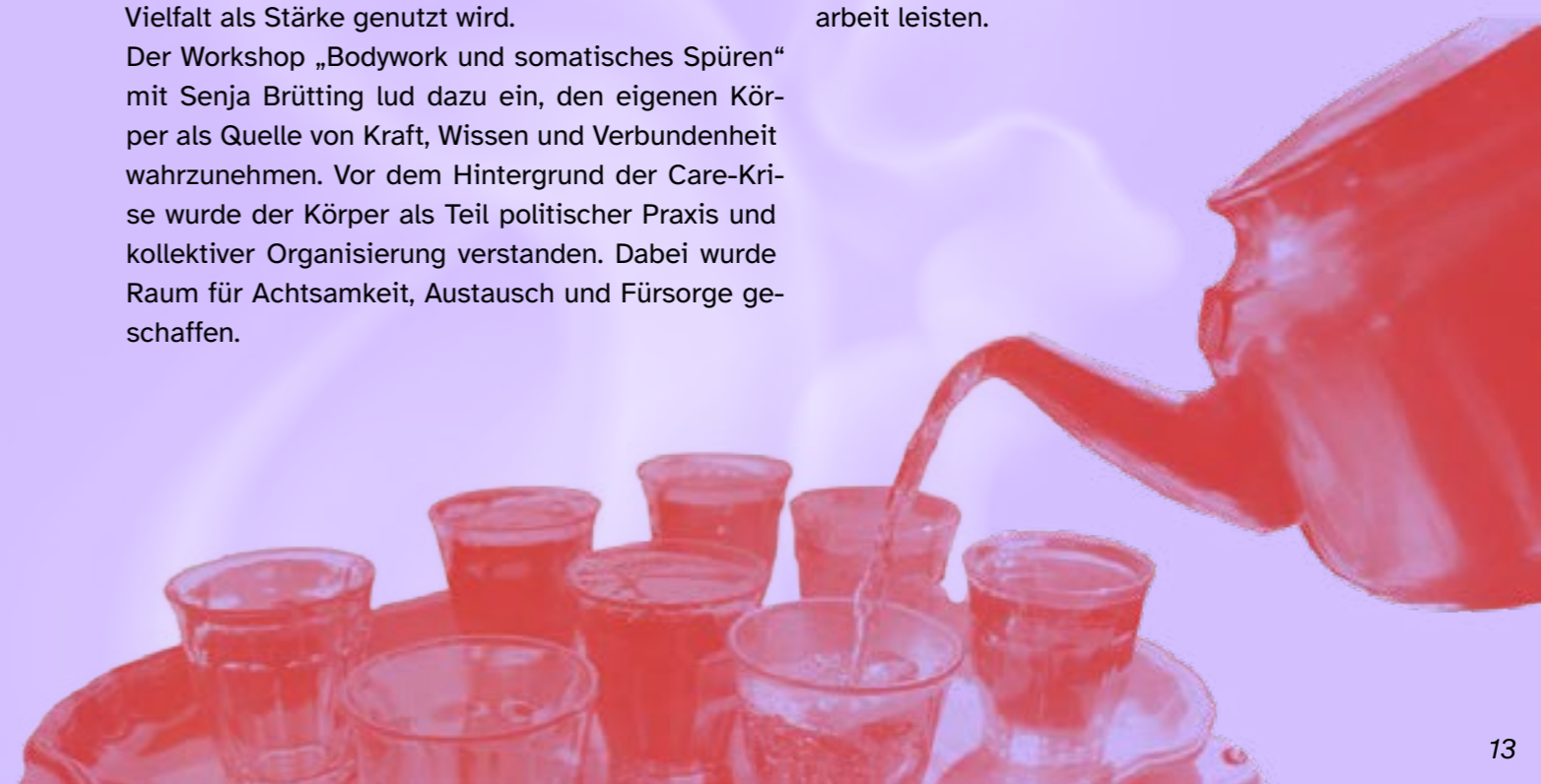
Am Vormittag gab es parallele Workshops, um Skills für die eigene Arbeit mitzunehmen:

Im Workshop „Starke und vielfältige Gruppen aufbauen“ mit Alice Hamdi wurde gemeinsam erarbeitet, wie langfristig inklusive Gruppen entstehen können, in denen sich alle willkommen fühlen und Vielfalt als Stärke genutzt wird.

Der Workshop „Bodywork und somatisches Spüren“ mit Senja Brütting lud dazu ein, den eigenen Körper als Quelle von Kraft, Wissen und Verbundenheit wahrzunehmen. Vor dem Hintergrund der Care-Krise wurde der Körper als Teil politischer Praxis und kollektiver Organisation verstanden. Dabei wurde Raum für Achtsamkeit, Austausch und Fürsorge geschaffen.

Am Nachmittag gab es die Möglichkeit zur regionalen und bundesweiten Vernetzung. Ziel war es, feministische (Streik-)Bündnisse und Arbeitskampforganisation zu stärken sowie Kooperationen und gemeinsame Projekte anzustoßen.

Das Projekt hat deutlich gemacht: Die Aufwertung von Care-Arbeit muss erkämpft werden! Ob durch solidarische Vernetzung, politische Organisation oder das entschlossene Sichtbarmachen der Kämpfe derjenigen, die jeden Tag unverzichtbare Sorgearbeit leisten.



# Arbeitskämpfe in der Care-Arbeit

zwischen gewerkschaftlicher Organisation und Mutual Aid

In der zweiten Staffel unseres Podcasts „Danke für Nichts“ beschäftigten wir uns intensiv mit Arbeitskämpfen in der Care-Arbeit. In fünf Interviews diskutierten wir mit unseren Gäst\*innen, lernten voneinander und setzten uns damit auseinander, wie konkrete Arbeitskämpfe in der bezahlten Care-Arbeit aussehen können – und wie sich unbezahlte Care-Arbeit auf Lohnarbeitsverhältnisse auswirkt.



In der ersten Folge sprachen wir gemeinsam mit Ariane von ver.di Stuttgart und Tabea von Leipzig steht zusammen darüber, wie **Bündnisse und Gewerkschaften gemeinsam feministisch streiken** können und welchen Herausforderungen sie dabei begegnen. Es zeigte sich, dass es insbesondere rund um den 8. März und großen Tarifrunden bereits wichtige Schnittstellen gibt, an denen sich Aktivist\*innen mit Kolleg\*innen vernetzen und politische Arbeit leisten.

Mit Halina vollzogen wir in der zweiten Folge einen Perspektivwechsel und fragten uns, welchen Hürden **pfliegende Angehörige** begegnen und wie ihr Arbeitsalltag aussieht. Wegen des Care-Bedarfs ihres Kindes und mangelnder Rücksichtnahme ihrer Arbeitgeber\*in, kann sie ihrer Erwerbstätigkeit derzeit nicht nachgehen. Aus ihrer Sicht wurde klar, dass ihre Gewerkschaft ver.di erheblichen Nachholbedarf hat: Weder fühlt sie sich mit ihren Care- und Lohnarbeitskämpfen ausreichend angesprochen, noch ist es für sie selbstverständlich, dort einen Raum zu finden.

Janet und Maria von der Organisation Trabajo Migrante/Bloque Latinoamericano berichteten in der dritten Folge von ihren Arbeitsbedingungen und **Kämpfen als migrantische Care-Arbeiter\*innen**. Während Janet ihre Erfahrungen als Au-Pair teilte, zeigte Maria auf, wie sich Au-Pairs organisieren und welchen strukturellen Problemen sie begegnen. Deutlich wurde dabei, wie sehr ihre Arbeit als

„kultureller Austausch“ romantisiert wird: 280 Euro „Taschengeld“ können nicht als gerechter Lohn gelten. Hinzu kommen soziale Isolation, Überstunden, Abhängigkeit von den Arbeitgeber\*innen für den Aufenthaltsstatus sowie keine finanzielle Sicherheit und mangelnder Kündigungsschutz. In dem Gespräch wurde deutlich, wie Au-Pairs Teil globaler Sorgketten sind, in denen Care-Arbeit zur Ware wird und Ausbeutung migrantischer Sorgerbeiter\*innen – insbesondere im Globalen Norden – strukturell verankert ist.

Wie es **Erzieher\*innen in Sachsen** geht, besprachen wir in der vierten Folge mit der ver.di-Aktiven und Erzieherin Maria. Vor dem Hintergrund aktueller Kita-Streiks, Kürzungen im sozialen Bereich und einem – im bundesweiten Vergleich ohnehin – unterdurchschnittlichen Betreuungsschlüssel in Sachsen wurde deutlich, welche Forderungen Erzieher\*innen stellen.

Im Zentrum der fünften Folge steht ein Interview mit Schotter von Trans\*Sexworks. Schotter berichtete von der **Unterstützung, die sich trans\* Sexarbeiter\*innen geben**: Sei es auf Touren mit dem Lastenfahrrad, in dem wichtige Arbeitsmittel wie Kondome, Taschentücher, Reinigungstücher, Desinfektionsspray, Traubenzucker verteilt werden. Oder sei es in regelmäßigen Community Abenden und den Kämpfen um ein Café für trans\* Sexarbeiter\*innen im Berliner Frobekiez.

Trotz inhaltlicher und organisatorischer Unterschiede zwischen den verschiedenen Interviewpartner\*innen eint sie vor allem eines: Ihre Care-Arbeit wird systematisch abgewertet, Organisation ist herausfordernd und viele Kämpfe bleiben voneinander isoliert. Besonders Arbeitskämpfe abseits von Kita, Krankenhaus oder Schule, haben es schwer, Sichtbarkeit zu erlangen.

Doch bleiben Aktive wie Maria, Tabea und Ariane entschlossen und kämpferisch. Auch für uns bleibt klar: Ob Streiks und Arbeitskämpfe oder Mutual Aid und Community Support, Care-Arbeitskämpfe und marginalisierte Perspektiven (darin) brauchen weiterhin Sichtbarkeit und Unterstützung.

# Organisationsberatung, um den Wandel nachhaltig zu gestalten

Im Jahr 2025 haben wir eine „Akzelerator-Seminarreihe“ für gemeinwohlorientierte Unternehmen und Vereine in Leipzig organisiert, die Teil einer zukunftsfähigen und solidarischen Wirtschaft sein wollen. Dabei boten wir sowohl Lern- und Austauschräume in Gruppenseminaren als auch individuelle Beratungen an.



Wir glauben, dass die Gestaltung der notwendigen sozial-ökologischen Transformation **demokratisch sein und die ganze Gesellschaft miteinbeziehen muss**. So soll der Wandel auch von Akteuren der Wirtschaft getragen und in ihrer Praxis verankert werden. Das ist nicht immer einfach, doch wir sind als Kollektivbetrieb organisiert, richten unsere Arbeit am Gemeinwohl und globaler Gerechtigkeit aus und haben daher viel Erfahrung mit alternativen Wirtschaftsweisen. Diese Erfahrung wollen wir teilen!

Dementsprechend haben wir damit angefangen, ein Beratungsangebot sowie ein Team für Organisationsberatung aufzubauen. Wir bieten nun Beratungen an, die für Unternehmen und Vereine relevant sind. Wir helfen dabei, die eigene Organisationsform **an transformative Ansprüche anzupassen, Entscheidungen kollektiv zu treffen und Verantwortungen fair zu verteilen**.

Wir vermitteln Methoden, um eine wirksame Strategie zu entwickeln. Wir unterstützen Organisationen bei der Gestaltung ihrer Arbeitsweisen, beispielsweise durch selbstbestimmte digitale Infrastrukturen oder durch eine empowernde Perspektive auf Personalfragen. In der Beratung geht es um den Aufbau solidarischer Betriebe, was auch die Entwicklung einer Finanzverwaltung umfasst, die auf gesellschaftliche Ziele und die Bedürfnisse der Mitarbeiter\*innen ausgerichtet ist, zum Beispiel durch faire Löhne oder eine begrenzte und gerecht verteilte Arbeitszeit.

Für unsere Seminarreihe haben wir eine Förderung erhalten; dennoch führen wir unsere Organisationsberatung fort. Sie war für uns ein erster Schritt in der Entwicklung einer Praxis, die **ganz pragmatisch, von unten und aus den Betrieben heraus zum Wandel der Wirtschaft beiträgt**.

Klimareparationen in die öffentliche Debatte bringen

# Von Klimagerechtigkeit zu Klimareparationen

Das Jahr 2025 markierte einen wichtigen Schritt in unseren Bemühungen, Klimareparationen im deutschen Mainstream-Klimadiskurs sichtbarer zu machen und die Zusammenhänge zwischen Kolonialgeschichte, globaler Ungleichheit und der Klimakrise klar zu benennen.

## Veröffentlichung Dossier

### „Was Deutschland Kamerun schuldet“

Ein zentraler Meilenstein war die Veröffentlichung unseres Dossiers: „Was Deutschland Kamerun schuldet – Zur Notwendigkeit von Klimareparationen“.

Das Dossier analysiert die deutsche Kolonialherrschaft in Kamerun, ihre langfristigen ökologischen und wirtschaftlichen Folgen sowie die daraus resultierende Verwundbarkeit des Landes gegenüber Klimafolgen. Zugleich macht es deutlich, dass Klimareparationen über finanzielle Entschädigungen hinausgehen. Sie umfassen die Anerkennung historischer Verantwortung, strukturelle Transformationen und Garantie der Nicht-Wiederholung.

Die Veröffentlichung wurde im April 2025 in Berlin mit einer Podiumsdiskussion vorgestellt. Es diskutierten Lina Adil (Policy Advisor bei Germanwatch), Fatim Selina Diaby (dekoloniale politische Bildnerin), Victorine Che Thoener (Expertin für Umweltgerechtigkeit) sowie unser Kollege Oumarou Mfochivé. Die Veranstaltung schuf Raum für offene Gespräche über koloniale Verantwortung, Klimaschulden und Reparationen.



## Sprecher\*innen-Tour

### Grüner Wasserstoff aus Namibia

Ein weiteres Thema im Jahr 2025 war die kritische Auseinandersetzung mit neuen Formen des sogenannten „grünen“ Extraktivismus. Gemeinsam mit Partnerorganisationen organisierten wir im Oktober 2025 einen Stopp der Sprecher\*innen-Tour „Grüner Wasserstoff aus Namibia – Ein neues Kapitel deutscher Kolonialgeschichte“.

Im Mittelpunkt stand das „Hyphen“-Projekt in Namibia, das die Produktion von grünem Wasserstoff

für den Export in den Globalen Norden vorsieht. Gemeinsam mit dem namibischen Aktivistin Paul Thomas von der Nama Traditional Leaders Association und Nafimane Hamukoshi vom Economic Social Justice Trust sprachen wir über koloniale Kontinuitäten in der Energiewende, die mangelnde substanzielle Einbeziehung betroffener Gemeinden sowie die Gefahr, extraktive Abhängigkeiten unter dem Deckmantel der Nachhaltigkeit zu reproduzieren.



## Ausblick 2025–2026:

### Bausteine für Klimareparationen in Deutschland

Aufbauend auf unserer bisherigen Arbeit starteten wir im April 2025 das Projekt „Building Blocks for Climate Reparations“, um eine Leerstelle im deutschen Klimadiskurs zu adressieren. Zwar engagiert sich Deutschland in der Klimafinanzierung und internationalen Klimapolitik, doch eine gerechtigkeitsbasierte Debatte, die historische Verantwortung, Kolonialismus und ökologische Verschuldung ins Zentrum stellt, bleibt aus. Gleichzeitig haben Gemeinschaften im Globalen Süden Reparationen seit Langem als unverzichtbaren Bestandteil von Klimagerechtigkeit formuliert: Ihre Perspektiven und Führungsrollen müssen die Debatten in Deutschland prägen.

Das Projekt zielt darauf ab, Klimareparationen auf die Agenda von NGOs, Aktivist\*innen und der Zivilgesellschaft zu setzen, indem es Perspektiven aus dem Globalen Süden stärkt und bewegungsüber-

greifende Allianzen in Deutschland und darüber hinaus ausbaut. Kernstück sind sechs zweisprachige Factsheets zu den Themen Entschuldigung und Verantwortungsübernahme, Loss and Damage, Klimafinanzierung, Beendigung unternehmerischer Straflosigkeit, Postwachstum und Dekolonisierung sowie Just Transitions. Sie bilden die Grundlage für zukünftige Workshops, Webinare und öffentliche Veranstaltungen.

Durch diese Arbeit und strategische Kooperationen mit gleichgesinnten Akteur\*innen wollen wir ganzheitliche Klimagerechtigkeitsnarrative voranbringen, die die Klimakrise mit ihren historischen und strukturellen Ursachen verbindet und damit das politische Fundament dafür legt, dass Klimareparationen in Deutschland zu einer legitimen und umsetzbaren Forderung werden.

# Kollektive Überarbeitung unserer Strategie

**Wir möchten unsere Praxis regelmäßig reflektieren und einer zeitgemäßen Strategie folgen! Deshalb haben wir 2025 die strategische Grundlage unserer Arbeit gemeinsam überarbeitet.**



Um in herausfordernden Zeiten handlungsfähig zu bleiben und auf dem Weg zu einer sozial-ökologischen Transformation voranzukommen, brauchen wir eine Strategie. Diese wollen wir kollektiv definieren: Sie kann nicht ein für alle Male geschrieben werden, sondern muss in einem Gruppenprozess entwickelt und kontinuierlich weitergedacht werden. In 2024 und 2025 haben wir uns bewusst Zeit genommen, um unsere Ziele und Praxis zu reflektieren und unsere Strategie entsprechend anzupassen. Ausgangspunkt war dabei die Frage, wie Veränderung in die Welt kommt. Wir haben unsere Vorstellungen von Transformation diskutiert, unter anderem anhand von Texten von Erik Olin Wright [1] oder dem I.L.A. Kollektiv [2]. Um alle im Konzeptwerk einzubinden, haben wir mehrere interne Workshops organisiert, in denen wir unsere bestehende Strategie diskutiert und neue Ideen und Perspektiven gesammelt haben.

Wir setzen uns für eine sozial-ökologische Transformation ein – doch was bedeutet das konkret und wie wollen wir dazu beitragen? Im Strategieprozess haben wir unsere Ziele präzisiert und uns darauf geeignet, welche Elemente unserer Praxis ausmachen sollen. Zugleich beobachten wir, wie schnell sich die Welt verändert und wie viele notwendige Transformationen ausbleiben: von der Aufwertung von Care-Arbeit über die Ausrichtung der Wirtschaft an planetaren Grenzen bis hin zur demokratischen Gestaltung digitaler Infrastrukturen. Das bestärkt uns darin, wirkungsvolle Strategien zu entwickeln – denn wir brauchen sie dringender denn je.

In unseren Diskussionen wurde deutlich, dass Degrowth auch nach vielen Jahren der Auseinandersetzung ein zentraler Kompass für uns bleibt. Eine wachstumsabhängige Wirtschaft führt zu Ausbeutung und zerstört die Lebensgrundlagen vieler Menschen. Deshalb setzen wir uns für Gerechtigkeit und Umverteilung ein – in dem Bewusstsein, dass ein gutes Leben nur innerhalb planetarer Grenzen für alle möglich ist. Kurz gesagt: Zukunftsfähigkeit setzt globale Gerechtigkeit voraus.

Auch künftig werden wir unsere Strategie regelmäßig überprüfen und weiterentwickeln. Dabei verstehen wir uns als Teil einer breiteren Bewegung, die in schwierigen Zeiten versucht, Gegenmacht von unten aufzubauen und der Verzweiflung etwas entgegenzusetzen. Wir möchten diese Bewegung breit und inklusiv mitgestalten und emanzipatorische Praktiken unterstützen – von Aktivismus bis hin zu einer „revolutionären Realpolitik“ im Sinne Rosa Luxemburgs. Das bedeutet für uns nicht nur, unsere Strategie kontinuierlich an veränderte Bedingungen anzupassen, sondern auch, unsere Netzwerke zu stärken und durch Kooperationen solidarische Räume zu schaffen.

[1] Erik Olin Wright, Reale Utopien – Wege aus dem Kapitalismus, Suhrkamp, 2017

[2] I.L.A. Kollektiv, Die Welt auf den Kopf Stellen – Strategien für radikale Transformation, Oekom, 2022

# WEITERE HIGHLIGHTS UND

# AKTIVITÄTEN IM JAHR 2025

15.-17. JANUAR

## Gute Arbeit für alle

Mit digitaler Technik zu einer carezentrierten Wirtschaft? Fortbildung für das ver.di Bildungswerk Hessen

01. FEBRUAR

## Gutes Leben kann es nur für alle geben

Ein Webinar zu bestärkenden Methoden für BnE in der Schule von Teachers4future

22. MÄRZ

## Tagung Forum Kritische Politische Bildung

Maló diskutierte über mögliche solidarische Bündnisse von Bildungs- und Bewegungsakteur\*innen

04. SEPTEMBER

## „In welcher Welt wollen wir leben?“

Workshop zu Utopien im Haus der Jugend Marburg

10. SEPTEMBER

## Nachhaltige Digitalisierung?

Sozial-ökologische Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten - Workshop AWO international e.V.

18.-19. SEPTEMBER

## „Politische Bildung, Nachhaltigkeit, Transformation“

Teilnahme an partizipativer Forumstagung Pädagogische Hochschule Weingarten

MAI

## Besuch bei MIAPS

Sulca besucht Mitglieder indigener Gemeinschaften unserer Partnerorganisation MIAPS im Südwesten Kolumbiens



02. JUNI

## „Endlich Wachstum“ beim epiz

Die mobile Ausstellung mit Bildungsmethoden kam nach Göttingen



01. OKTOBER

## „Alles wird gut“ auf der Labor.a

Unsere Audioinstallation war zu Gast auf der Labor.a Konferenz zur Zukunft der Arbeit in Berlin

07. NOVEMBER

## Weibliche Altersarmut und Rente?

Lieber nicht drüber nachdenken... Oder doch?  
Ein Workshop bei Direct Support Leipzig

02. JULI - 24. SEPTEMBER

## „Ein gutes Leben für alle statt Wohlstand für Wenige“

Fortbildungsreihe zu sozialer Ungleichheit mit dem ver.di Bildungswerk Hessen

05. AUGUST

## Sommerakademie für Plurale Ökonomik

Wir stellten den Teilnehmenden der Sommerakademie für Plurale Ökonomik das Konzeptwerk vor und hielten einen Workshop zu Klimareparaturen

12. NOVEMBER

## Ökonomische Nachhaltigkeit

Workshop beim Institut für Zukunftskultur zu Nachhaltiger Ökonomie



26. NOVEMBER

## 2. Platz bei Kathrin-Buhl-Preis

Für unser Kooperationsprojekt mit indigenen Chagreras (Bauerinnen) im Südwesten Kolumbiens

13. AUGUST

## Shaping Digital Transformation for a Sustainable Society

Workshop zu Digitalisierung Degrowth Camp Tschechien

13. AUGUST

## Zukunftstag Genderkompetenzzentrum

Workshop beim Zukunftstag Sächsischer Frauen- und Gleichstellungsprojekte

20. AUGUST

## Feministisch kämpfen und care-zentrierte Arbeitskämpfe

Workshop auf dem system change camp



28. NOVEMBER - 15. DEZEMBER

## Seminar mit Studierenden der Uni Leipzig

In dem Uni-Seminar »Meine Schule, unsere Welt« wurde die globale Dimension wirksamer BNE für zukünftige Lehrkräfte praktisch erfahrbar gemacht

03. DEZEMBER

## Klima und Digitalisierung

Gesellschaftliche Herausforderungen und Gestaltungsmöglichkeiten - Online- Input und Diskussion für Thüringer Volkshochschulverband e.V.

# Wie kommen wir hier wieder raus?

## Über Zukunftsängste und einen konstruktiven Umgang mit multiplen Krise

Während ich morgens verschlafen in meinem Kaffee rühre und Deutschlandfunk höre, bekomme ich Angst: heute wieder Drohnenangriffe, Aufrüstungspläne und Abbau des Sozialstaats. Ich trinke meinen Kaffee aus – und bin so müde.

Wie mir geht es vielen von uns angesichts der sich gefühlt stetig verschlechternden Weltlage. Die Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft aufrecht zu halten, wird immer schwerer. Zu den politischen und wirtschaftlichen Krisen kommen – oftmals abstrakt verbunden – noch die persönlichen Krisen hinzu: Jobsuche, Sinnfragen, Liebeskummer, Einsamkeit, Erschöpfung, gestiegene Lebenshaltungskosten, Schlaflosigkeit und schon wieder eine Erkältung. Der Bedarf nach Therapiestunden übersteigt in meinem Umfeld bei weitem das Angebot.

### Wissen alleine reicht nicht

Das Schlimmste dabei für mich: Die Konzepte für eine zukunftsfähige Lebens- und Wirtschaftsweise liegen seit langer Zeit auf dem Tisch. Wir brauchen unsere klügsten Köpfe nicht weitere fünfzig Jahre immer noch differenziertere Studien erstellen zu lassen – vielmehr hätten wir vor fünfzig Jahren mit der Umsetzung anfangen müssen: Kreislaufwirtschaft, Vermögenssteuer, Mietendeckel, kollektive Arbeitszeitverkürzung, Energiewende, Mobilitätswende, Agrarwende und so weiter und so fort. Das Wissen ist da, aber es zeigt sich, dass Wissen alleine nicht reicht. Man braucht auch gesellschaftliche und politische Macht, um Veränderung anzustoßen. Aber diejenigen, die über die zukunftsfähigen Konzepte verfügen, befinden sich nicht in den gesellschaftlich relevanten Machtpositionen – und werden dort innerhalb des bestehenden kapitalistischen Systems voraussichtlich auch nicht hinkommen.

Stattdessen erleben wir die deutsche Gesellschaft als Verdrängungsgesellschaft par excellence. Am besten schneiden jene Parteien ab, die wohlklingende Geschichten darüber erzählen, dass es Wege zurück in eine imaginierte Vergangenheit gibt, in der alles „besser“ war: Die Wirtschaft florierte, Minderheiten und Frauen wussten, wo ihr Platz ist und in der Geopolitik war es leicht, zwischen gut und böse zu unterscheiden. Zukunft war vor allem eine Verlängerung der Gegenwart. Allerspätestens der Klimawandel machte diese Vorstellung von Zukunft jedoch zunichte. Dies führt aber nicht dazu, dass der Klimawandel als Problem angegangen wird; stattdessen wird er verdrängt und sehnsüchtig an rückwärtsgewandte Erzählungen oder technische Heilsversprechen geglaubt.

### Trauer zulassen

Die Verdrängung des Leids, das wir im globalen Norden mit unserer imperialen Lebensweise überall auf der Welt erzeugen, ist aber eine Grundbedingung, um dieses Leid erst zu ermöglichen. Eine Möglichkeit, sich dieser Entwicklung entgegenzustellen – neben dem Aufbau von Gegenmacht von unten und der Ausweitung von Freiräumen – ist es daher, als Gesellschaft aus der Verdrängung herauszukommen und sich dem Schmerz über all das gegenwärtige Leid sowie die vielfachen Verluste und Katastrophen zu stellen, die uns aufgrund unserer Lebensweise in der Zukunft erwarten. Erst wenn wir einen gesellschaftlichen Umgang mit diesen herausfordernden Emotionen finden, werden sich Menschen aus der Verdrängung lösen und sich für Zukunftsentwürfe öffnen können, die ganz anders sind als das, was sie kennen. Bis wir uns mit CDU- oder AfD-Wähler\*innen weinend in den Armen liegen, wird es aber wohl noch

etwas dauern. In der Klimabewegung hingegen gibt es bereits erste Schritte, sich der Trauer kollektiv zu stellen. Und wie immer müssen wir Neues erst im Kleinen erproben, bis es (hoffentlich!) in die Mehrheitsgesellschaft hinüberschwappt. Auf dem Kollaps-camp im letzten Sommer hat der kollektive Umgang mit Emotionen für mich einen erstaunlich großen Raum eingenommen. Andere Bewegungen sind sogar noch weiter: Schwarze Menschen sind in den USA mit einem enormen Ausmaß an rassistischer (Polizei-)Gewalt konfrontiert und müssen oft den Verlust von ermordeten Freunden und Familienmitgliedern betrauern. Ihr kollektiver Umgang mit Schmerz und Verlust kann uns, vermittelt durch Bücher wie *Rebellious Mourning* von Cindy Milstein, inspirieren. Ebenso sind für mich die Überlebenden der AIDS-Epidemie ein Vorbild. Sie sind mit dem Lebensmotto „Bury your friends in the morning, protest in the afternoon, and dance all night“ in die Geschichte eingegangen.

Hier wird auch deutlich, wie sehr Trauer und Freude zusammengehören. Der US-amerikanische Psychotherapeut und Autor Francis Weller sagt: „Most of our aliveness is caught up in the suppression of sorrow.“ Das bedeutet für mich, dass eine Hinwendung zur Trauer uns auch ermöglichen würde, uns wieder lebendiger zu fühlen. Trauer ist eine der Grundemotionen und wenn wir sie immer wieder unterdrücken, sind wir auch nicht in der Lage, andere Emotionen gut zu spüren.

### Es geht nur gemeinsam


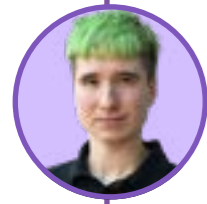

In westlichen Gesellschaften ist Trauer jedoch oft individualisiert und findet vor allem nachts unter der Bettdecke statt. Tagsüber gibt man sich stark und kontrolliert. Als legitime Gründe, um zu trauern, gelten der Tod eines nahen Verwandten oder Liebeskummer – aber auch nur für ein paar Wochen. Wohingegen ich aus dem Buch *Tending Grief* von Camille Sapara Barton lernen durfte, dass die Dagara Community, beheimatet im heutigen Burkina Faso, monatliche Trauerrituale durchführt, die für alle Mitglieder der Gemeinschaft verpflichtend sind. Es ist ein Tabu, diese monatlichen Trauerrituale nicht wahrzunehmen, weil die unverarbeitete Trauer der Einzelnen die Gemeinschaft in Form von Gewalt oder Krankheit negativ beeinflussen kann. Trauer ist laut der Dagara keine Ausnahme oder gar Ausdruck eines Versagens, sondern ein normaler Teil des Lebens. Daher muss regelmäßig und in Gemeinschaft getrauert werden. Diesen Umgang mit Trauer, den die bekannte Trauerarbeiterin Sobonfu Somé mit der\* Autor\*in Camille Sapara Barton in einem ihrer Workshops geteilt hat, hat mein Denken

darüber stark geprägt, wie wir in kapitalistischen Gesellschaften an den Punkt kommen konnten, an dem wir jetzt sind. Wir müssen lernen, der Trauer mehr Raum zu geben. Und wir müssen lernen, uns anderen gegenüber authentisch in unserer Trauer zu zeigen.







Generell würde ich sagen, dass wir gegenwärtigen und zukünftigen Krisen nur konstruktiv begegnen können, wenn wir uns kollektiv einen kompetenten Umgang mit unseren Emotionen – all unseren Emotionen – aneignen. Wenn wir lernen, gemeinsam zu trauern, gemeinsam wütend zu sein und gemeinsam zu feiern, kann das eine enorme Kraft freisetzen, die wir auch politisch nutzen können. Ich hoffe auf eine Zeit, in der wir nicht mehr erschlagen von den Ereignissen in der Welt und mit unseren Depressionen kämpfend zu Hause bleiben, sondern gelernt haben, unsere Gefühle anzunehmen und sie auf die Straße zu tragen. „What you are feeling is not your own grief, what you are feeling is the soul of the world suffering“, sagt der Francis Weller und etwas in mir vibriert. Weller spricht von primären und sekundären Befriedigungsmechanismen und ist der Meinung, dass wir weniger von den sekundären Befriedigungsmechanismen wie Status, Reichtum und materielle Güter benötigen, wenn wir den primären (wie zusammen essen, tanzen, träumen, trauern) mehr Raum geben würden. Er glaubt sogar, dass die Hinwendung zu den primären Befriedigungsmechanismen unser kapitalistisches Wirtschaftssystem zusammenbrechen lassen kann. Das will ich gerne ausprobieren! Also fange ich schon einmal an, ziehe in eine Gemeinschaft, esse jeden Abend mit vielen Menschen, teile auch die schweren Momente, schaue, was ich brauche, um Trauer halten und selber teilen zu können, feiere die schönen Momente sehr bewusst und lade immer wieder dazu ein, von einer besseren Welt zu träumen. Dazu treffe ich regelmäßig meinen Lesekreis für das Buch *Hospicing Modernity* und schließe mich einem Trauerkreis an, mit Menschen, die ich kaum kenne. Und was machst du?

*Dieser Beitrag wurde im Rahmen der Kolumne „Zukunft für alle“ des philosophischen Wirtschafts-magazin Agora42 veröffentlicht.*










 CARE ARBEIT

-  **CHARLOTTE**  
HITZFELDER
-  **CHRIS**  
NEUFFER
-  **KLEO**  
BECKER




 KLIMAGERECHTIGKEIT

-  **DIVIJ**  
KAPUR
-  **CAROLINA**  
HOFFMANN
-  **KAI**  
KUHNHENN
-  **OUMAROU**  
MFOCHIVÉ
-  **SINA**  
REISCH
-  **CARO**  
RUBE






 TRANSFORMATIVE BILDUNG

-  **CHRISTOPH**  
SANDERS
-  **NORA**  
PEULEN
-  **ANKE**  
ROTHENBACH
-  **NELE**  
SANDER
-  **ANJA**  
HÖFNER
-  **ARRATZ**  
STAMMEN
-  **MALÓ**  
WAWERDA
-  **NADINE**  
KAUFMANN
-  **SULCA**  
ARIZA



 ORGANISATIONSBERATUNG

-  **JULIAN**  
WORTMANN
-  **NICOLAS**  
GUENOT
-  **MAX**  
BÖMELBURG


 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

-  **PARWANEH**  
MIRASSAN
-  **LU**  
KOHNEN
-  **HANNES**  
WELK
-  **JOHANNA**  
KOLBERG
-  **MASCHA**  
SCHÄDLICH

 INFRASTRUKTUR

-  **SARA**  
MARUOZZO  
MÉNDEZ
-  **JOHANNES**  
SCHNEEWEISS

 FUND RAISING

-  **CONNY**  
WOLFF
-  **LEA**  
GONÇALVES  
CRESCENTI
-  **MO**  
LINNE
-  **UNSERE**  
FÖRDER\*INNEN



Sara aus der Buchhaltung

## Fundraising und Finanzbericht

# Was für ein Jahr

Als Spender\*in, Förder\*in, Teilnehmende unserer Veranstaltungen oder Verbündete: Gemeinsam machen wir uns stark für globale Gerechtigkeit, die Gleichstellung aller Geschlechter und Klimagerechtigkeit. Euch an unserer Seite zu wissen, gibt uns Kraft, Motivation und lässt uns optimistischer in die Zukunft blicken. Eure finanziellen Zuwendungen ermöglichen uns unabhängig und unbequem zu sein. **Dafür danken wir Euch allen von Herzen!**

Das Jahr 2025 war das Jahr einer der größten Budget-Aufholjagden der Geschichte des Konzeptwerks. Die Herausforderung: Die Löcher im Budget befanden sich nicht nur in der inhaltlichen Projektarbeit, sondern hauptsächlich auch in Verwaltungskosten, Mietkosten, Buchhaltungskosten und Co. Diese für unsere Arbeit zentrale Posten können nur zu Bruchteilen aus Projektanträgen finanziert werden und werden vor allem von strukturellen Förderungen, Spenden und Honoraren getragen.

Während also unsichere Förderbedingungen weiter unseren Arbeitsalltag prägten, mussten wir uns 2025 erstmals als Gruppe überlegen, wie drastischere Maßnahmen zur Kostensenkung im Ernstfall für uns aussehen könnten – und wie wir trotzdem weiter solidarisch miteinander und unserer Umwelt sein können. Ein herausfordernder Prozess, der die Wichtigkeit für emotionalen Austausch betont hat und uns umso stolzer am Jahresende zurückgelassen hat – wir haben es geschafft! Einen erheblichen Anteil an diesem Erfolg hattet ihr, liebe Spender\*innen: Unsere Spendeneinnahmen sind 2025 um dringend benötigte 12% gestiegen.

Auffällig ist zudem der deutliche Anstieg der Zuwendungen an andere Organisationen: von 37.810,72 € im Jahr 2024 auf 85.916,20 € im Jahr 2025. Dieser Zuwachs entsteht durch vermehrte Kooperationsprojekte, die wir – unter anderem gefördert vom ERASMUS+ -Programm – gemeinsam mit Partnerorganisationen umsetzen und administrativ begleiten. So tragen wir dazu bei, transnationale Zusammenarbeit für globale Gerechtigkeit zu stärken.

EINNAHMEN	863.136 €
<b>Mitgliedsbeiträge und Spenden</b>	<b>161.273 €</b>
Spenden	160.803 €
Mitgliedsbeiträge	470 €
<b>Zuschüsse und Förderungen</b>	<b>600.623 €</b>
Erasmus +	219.962 €
Engagement Global gGmbH	97.000 €
Bundesministerium für Wirtschaft und Klima	70.574 €
Landesdirektion Sachsen	49.634 €
Personalkostenzuschüsse Bundesfreiwilligendienst (BAFZA)	36.190 €
Rosa-Luxemburg-Stiftung e.V.	25.200 €
Ev. Werk f. Diakonie und Entwicklung e.V.	24.000 €
Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten e.V.	18.750 €
Germanwatch e.V.	14.185 €
Deutsches Stiftungszentrum	10.000 €
Syndikatstiftung	10.000 €
anstiftung	7.000 €
Stiftung Menschenwürde und Arbeit	5.840 €
Heidehof Stiftung	5.000 €
Katholischer Fonds	4.288 €
Robert Bosch Stiftung GmbH	3.000 €
<b>Erstattungen</b>	<b>23.875 €</b>
Erstattungen nach den AAG	19.891 €
Sonstige Erstattungen / Rückzahlungen	3.984 €
<b>Einnahmen Vereinstätigkeit</b>	<b>66.193 €</b>
Teilnahmebeiträge und Kosten-erstattungen für Bildungsmaßnahmen gem §4. Nr. 22 UStG	66.193 €
<b>Einnahmen aus Zweckbetrieben</b>	<b>5.611 €</b>
Honorareinnahmen 7% netto	4.879 €
Verkauf von Eigenpublikation 7% netto	282 €
Honorareinnahmen Kleinunternehmerregelung	450 €
<b>Einnahmen aus wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb</b>	<b>4500 €</b>
Honorareinnahmen 19% netto	4500 €
<b>Umsatzsteuer</b>	<b>1.060 €</b>
Eingenommene Umsatzsteuer	1.060 €

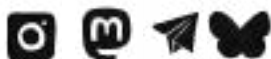
AUSGABEN	772.289 €
<b>Personal</b>	<b>557.558 €</b>
Gehälter	304.183 €
Lohnsteuern, Sozialabgaben	195.931 €
Honorare	22.405 €
BFD-Taschengelder	20.858 €
Übungsleiterpauschalen	8.825 €
Fortbildungen	2.008 €
Betriebliche Altersvorsorge	1.467 €
Unfallversicherung	1.372 €
Ehrenamtszuschüsse	510 €
<b>Sachkosten, Öffentlichkeitsarbeit</b>	<b>49.870 €</b>
Raummiete, Unterkunft und Verpflegung	30.922 €
Fahrtkosten	8.050 €
Sachkosten für Vereinstätigkeiten	7.526 €
Druck- und Kopierkosten	3.135 €
Vorauszahlungen Künstlersozialkasse	237 €
<b>Verwaltung</b>	<b>68.025 €</b>
Miete inkl. Energiekosten	41.628 €
IT-Infrastruktur	10.532 €
Büroausstattung	5.975 €
Lohnbuchhaltung	5.343 €
Versicherung	1.506 €
Kontoführung	1.133 €
Porto	1.132 €
Büromaterial	640 €
Telefon	135 €
<b>Sonstiges</b>	<b>96.730 €</b>
Zuwendungen an gemeinnützige Organisationen	85.916 €
Rückzahlungen / stornierte TN-Beiträge aus dem Vorjahr	8.790 €
Mitgliedsbeiträge Verbände	1.930 €
Rechts- und Beratungskosten	94 €
<b>Umsatzsteuer</b>	<b>105 €</b>
Umsatzsteuerzahlungen rückwirkend für 2024	105 €

Überschuss 2025: 90.847 €



# Werde Teil des Wandels!

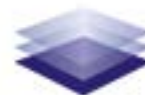
Unsere **aktuellen Projekte** findest du auf unserer Website, in unserem monatlichen Newsletter und auf unseren Social Media Kanälen.



Als gemeinnütziger Verein sind wir auf Spenden angewiesen, um unabhängig arbeiten zu können. Auch du hilfst uns dabei, mit **deiner Spende oder einer Fördermitgliedschaft**.



[www.knoe.org/foerdern](http://www.knoe.org/foerdern)



Initiative  
Transparente  
Zivilgesellschaft